

Außergewöhnlicher Schleiereulenbrutplatz in einem Viehstall und mögliche Interaktion mit Steinkauz

von Thomas Brandt

Einleitung

Die Schleiereule zeigt hinsichtlich ihrer Brutplatzwahl eine vergleichsweise große Flexibilität. Innerhalb Deutschlands ist eine deutliche Bindung an Gebäude festzustellen. Bruten in Baumhöhlen, freistehenden Heustapeln oder Ähnlichem sind Ausnahmen.

Meist werden Brutplätze in hohen Gebäuden bzw. hochgelegene Brutplätze im Gebäudeinneren bevorzugt (siehe Zusammenstellungen bei GLUTZ VON BLOTZHEIM 1980, BRANDT & SEEBASS 1994, DE JONG 1995). Eine häufig gestellte Frage von Schleiereulenschützern ist, ob auch kleinere Feldscheunen bzw. Viehställe als Brutplätze angenommen werden bzw. ob sich hier die Anbringung eines Nistkastens lohnt. In der Nähe des Steinhuder Meeres, Niedersachsen, wurde von 2002 bis 2004, also in drei aufeinander folgenden Jahren, eine Fenster niche eines freistehenden und flachen Gebäudes als Brutplatz genutzt. Dieser Brutplatz in einem Viehstall fällt aus dem Rahmen der häufiger genannten Typen und wird aus diesem Grund beschrieben.

Der Brutplatz

Der Brutplatz befindet sich in einer Fenster niche eines eingeschossigen Gebäudes mit Flachdach (Abb. 1 und 2). Das von April bis November als Weideunterstand für Kühe genutzte Gebäude hat eine Grundfläche von etwa 20 x 25 m und ist nur 4 m hoch. Das außen mit Backsteinen verkleidete Gebäude wurde früher offensichtlich militärisch genutzt, was die etwa 0,5 m dicken Betonwände im Inneren erklärt. An der Südseite liegt eine Fensterreihe in 3,30 m Höhe (siehe Abb. 1). Die Fenster nischen messen 63 x 50 x 42 cm (Breite x Tiefe x Höhe). Nicht alle diese Nischen sind heute noch zum Gebäudeinneren hin geöffnet. In einer dieser nach innen zugemauerten „Fenster nischen“ sind – bündig mit der Außenwand – Backsteine gestapelt (Abb. 3). Geblieben ist außer einem Spalt nur eine winkelige Öffnung, die



Abbildung 1 und 2: Das Gebäude mit der südexponierten Brutnische liegt am Rande der Meerbruchswiesen. Das Gebäude ist rund 4 Meter hoch. Der Brutplatz liegt in der Fenster niche hinter den aufgestapelten Backsteinen (links im Bild). Fotos: T. Brandt

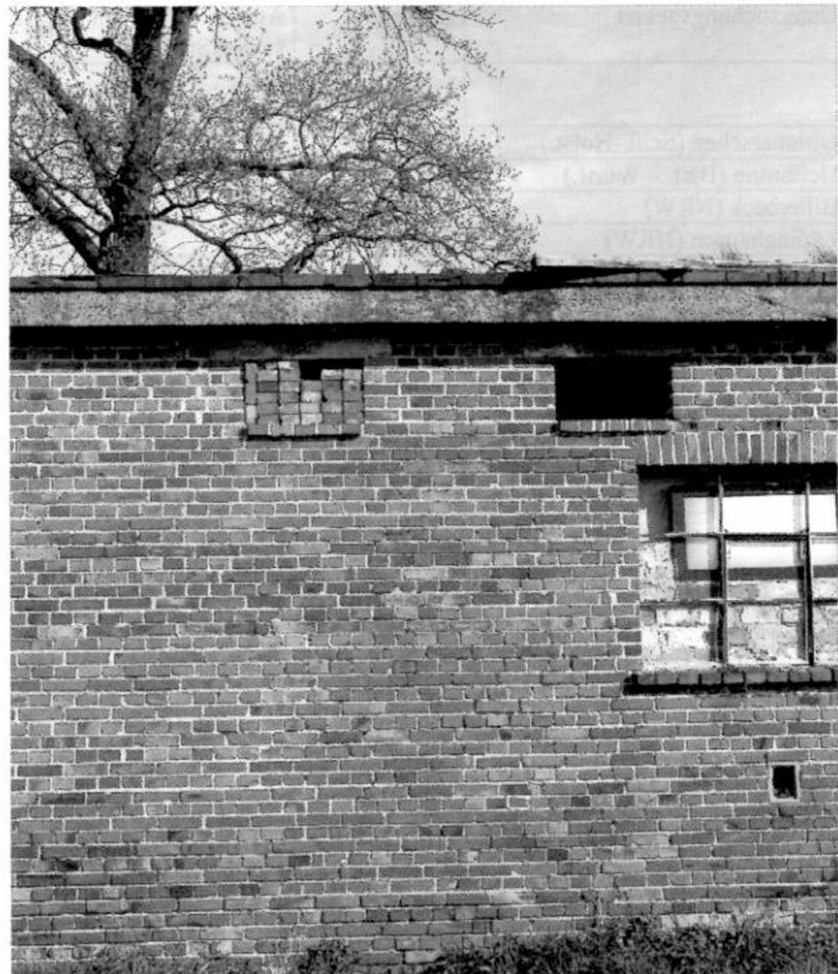




Abbildung 3: Die Brutnische ist beinahe komplett mit gestapelten Backsteinen verschlossen. Der Brutraum dahinter hat eine Grundfläche von ca. 60 x 30 cm. Foto: T. Brandt

dem Querschnitt von zwei Backsteinen übereinander entspricht und somit 12 x 17 cm misst (siehe Abb. 2). Neben dieser Öffnung fehlen in der obersten Reihe zwei Backsteine nebeneinander. Der Innenraum des Nistplatzes hat (abzüglich der gestapelten Steine) noch eine Grundfläche von ca. 60 x 25 cm (Breite x Tiefe). Die Schleiereulen können ohne Hindernisse frei an- und abfliegen.

Das Gebäude steht auf einer Weide am Rande der Meerbruchwiesen, einem großen Feuchtwiesenkomplex. In etwa 20 m Entfernung befindet sich ein kleiner Eichenhain. Etwa 50 m entfernt beginnt die hier weitgehend ackerbaulich genutzte Geest. Der Ortsrand der nächsten Ortschaft ist 600 m entfernt.

Nutzung der Brutnische und des Gebäudes

Von 2002 bis 2004 nutzten Schleiereulen die Fensternische zur Brut. Der Innenraum des Gebäudes diente den Alttieren häufig als Tageseinstand. Die Öffnung einiger Wandbereiche führte zu einer deutlichen Aufhellung des vorher teilweise sehr dunklen Gebäudeinnern.

Zum Bruterfolg können keine detaillierten Angaben gemacht werden, da für eine Kontrolle die Steine teilweise hätten abgebaut werden müssen. Das „Schnarchen“ der Jungvögel während der Fütterungsperiode und

eine Kontrolle in den Wintermonaten ergab aber anhand der Spuren (Gewölleschicht, Eierschalen, Reste von zwei tote Jungvögeln im Jahr 2002), dass der Brutplatz in den Jahren von 2002 bis 2004 jeweils mindestens einmal genutzt wurde. Der hier beschriebene Brutplatz ist nicht nur ein Beispiel dafür, wie flexibel Schleiereulen bei der Brutplatzwahl sein können, sondern auch dafür, dass Viehställe und andere kleine Gebäude durchaus geeignete Brutplätze darstellen können, die nicht nur in Mäusegradationsjahren frequentiert werden.

Im selben Zeitraum war ein Schleiereulenbrutplatz in einer 1000 m entfernten Scheune ebenfalls jährlich besetzt.

Konflikt mit dem Steinkauz?

Das Gebäude, bzw. eine Steinkauzröhre in etwa 40 Meter Entfernung dienten von 1995 bis 2001 einem Steinkauzpaar als Brutplatz. Nachdem ich häufiger Gewölle der Schleiereule im Gebäude gefunden hatte bzw. die Schleiereule im Gebäude beobachten konnte, waren die Steinkäuze verschwunden. Aus der Tatsache ist nicht zwangsläufig zu schließen, dass die größere Eule den kleineren Kauz verdrängte (oder gar erbeutete), eine Konkurrenz, beispielsweise um Tageseinstände, ist denkbar. Eine direkte Konkurrenz

um dieselbe Brutnische war es jedenfalls nicht, was zum Verschwinden des „Kleinen“ beitrug, denn der Steinkauz nutzte die Brutnische der Schleiereule zuvor nicht. Nahrungskonkurrenz ist in dem reich strukturierten Gebiet sicherlich auszuschließen.

Zusammenfassung

Schleiereulen brüteten drei Jahre hintereinander in ungewöhnlich niedriger Höhe in einer weitgehend mit Backsteinen zugestellten Fensternische eines Viehstalls weit ab von weiteren Gebäuden. Sie verdrängten möglicherweise die vorher in der Nähe brütenden Steinkäuze.

Summary

Unusual nesting place of Barn Owls *Tyto alba* and possible competition to the Little Owl *Athene noctua*

From 2002 – 2004 Barn Owls were breeding in a window recess (height 3,3 m, ground size of the breeding place 0,6 x 0,25 m) of a small barn close to the Steinhuder Meer, Lower Saxony. The nesting place – far away from other buildings – differs from typical known locations in Germany. Before the Barn Owls frequented the building Little Owls (*Athene noctua*) were breeding in the barn or in a near nestbox for seven years. The smaller owl disappeared 2002, probably caused by interspecific competition.

Literatur

- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N. (Hrsg. 1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9, Columbiformes – Piciformes. Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden.
- BRANDT, T. & C. SEEBASS (1994): Die Schleiereule – Ökologie eines heimlichen Kulturfolgers. Aula Verlag, Wiesbaden.
- DE JONG, J. (1995): De Kerkuil en andere in Nederland voorkomende Uilen. Friese Pers Boekerij, Leeuwarden.

Anschrift des Verfassers:

Thomas Brandt

Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM e.V.)

Hagenburger Str. 16

D-31547 Rehburg-Loccum, OT Winzlar

Mail: brandt@oessm.org

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Eulen-Rundblick](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [55-56](#)

Autor(en)/Author(s): Brandt Thomas

Artikel/Article: [Außergewöhnlicher Schleiereulenbrutplatz in einem Viehstall und mögliche Interaktion mit Steinkauz 23-24](#)